

GUTEN MORGEN



Ulla Uhu

Die Freude des Sportmachens

„Sport ist Mord“ – diese Aussage hat sicher jeder schon einmal gehört oder sich – abends auf dem Sofa sitzend – in Erinnerung gerufen. Ich bin leider selbst keine große Sportlerin. Das Einzige, was mich in dieser Richtung interessiert, ist Tanzen – und das ist nicht gerade einfach mit Arbeit und Alltags zu verbinden. Also versuche ich regelmäßig, es in meinen Urlaub einzubinden, auf verschiedene Arten und Weisen. Zu Silvester etwa hatte ich mich mit mehreren Freunden in Köln getroffen. Wir hatten an Silvester selbst unheimlich viel Spaß, waren in einer Karaoke-Bar und um 0 Uhr am Rhein zum Feuerwerkschauen. Zudem hatten wir nachmittags Burger in der kleinen gemieteten Wohnung gebraten – sehr zu unserem Schrecken am nächsten Tag, als der Alkohol sich langsam aus dem Blut verzog. Die Küche stank bestialisch nach verbranntem Käse und Hackfleisch, die Herdplatte, der Ofen und die ganze Küche sahen furchtbar aus. Das Problem: Wir hatten die Wohnung über meinen Airbnb-Account gemietet. Würde die Küche so bleiben, würde ich eine verdammt schlechte Bewertung des Besitzers akzeptieren müssen – und auch moralisch sah ich es nicht ein, das so zu lassen. Also hatten meine Freunde und ich am 1. Januar Putzdienst. Den ganzen Tag machten wir uns über die Küche her, schrubbten und lüfteten bei Minusgraden. Als endlich alles geschafft war, setzten wir uns erledigt, aber glücklich auf unser Sofa und entschieden, dass nun Zeit dafür sei, Just Dance – ein Videospiel, das sich ums Mittanzen dreht – zu spielen. Gesagt, getan: Mein bester Kumpel und ich waren zuerst dran und positionierten uns vor dem Fernseher im Wohnzimmer. Mit Elan tanzten wir eifrig das Vorgeantzte nach. Bis mein Freund mit Anlauf die Arme schwang – und die Wohnzimmerlampe zerdepperte. Über die Rezension, die wir letztendlich bekommen haben, breite ich an dieser Stelle lieber den Mantel des Schweigens.

VOR ZEHN JAHREN

... lud die Gelnhäuser Tafel zum Neujahrsempfang in die Stadthalle ein. Zahlreiche Ehrengäste wie der damalige Landrat und Schirmherr Erich Pipa gaben sich die Klinke in die Hand.

... begannen die Arbeiten an der Altbau-Schule in Kassel. Sie wurde um Mensa und einen naturwissenschaftlichen Bereich erweitert.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-288
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de

www.facebook.com/gnzonline

Mahnwache in Hanau geplant

„Fridays gegen Altersarmut“: Bundesweite Bewegung erreicht den Main-Kinzig-Kreis

Von Matthias Abel

Main-Kinzig-Kreis. Die Angst, im Alter arm zu sein, wächst. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung hat jüngst ergeben, dass in 20 Jahren mehr als jeder fünfte Rentner in Deutschland betroffen sein wird. Auch die Zahl der Menschen, die diese Entwicklung nicht hinnehmen wollen, wächst. Unter dem Namen „Fridays gegen Altersarmut“ haben sich seit Herbst bundesweit Facebook-Gruppen gegründet, in denen zu bundesweiten Mahnwachen aufgerufen wird. Auch in Hanau gehen Menschen am Freitag, 24. Januar, auf die Straße.

Dass er einmal Transparente beschriften und auf die Straße tragen wird, hätte sich Bruno Padberg vor wenigen Monaten noch nicht träumen lassen. Der 62-jährige ehemalige Mitarbeiter in einem Chemischen Labor ist einer der Administratoren der Hanauer „Fridays gegen Altersarmut“-Gruppe bei Facebook und hat die Mahnwache in Hanau angemeldet. „Ich bin im Internet auf die Bewegung aufmerksam geworden und wusste sofort, dass ich jetzt etwas tun muss.“ Das Thema Altersarmut kennt er aus der eigenen Familie und dem Freundeskreis. „Meine Schwester leidet unter einer chronischen Krankheit und ist auf die Grundsicherung angewiesen. Davon kann man nicht leben. Gleichzeitig engagiert sie sich ehrenamtlich bei der Tafel und hat miterlebt, dass diese ständig neuen Zulauf bekommt.“

Auch Angela Müller kennt die Angst vor der Verarmung aus ihrem eigenen Umfeld. Die 65-jährige Friseurmeisterin aus Langenselbold schneidet Senioren in Pflegeeinrichtungen die Haare. „Da bekomme ich eine Menge mit“, berichtet sie. „Vor allem die Kinder der Bewohner sind verzweifelt, denn dass sie sich selbst ein Heim im Alter leisten können, ist ungewiss.“ Müller sorgt sich auch um den eigenen Sohn, obwohl der gut verdient. „Es



Die Initiatoren der Bewegung befürchten, dass für viele im Alter die Rente nicht reicht, und fordern einen grundlegenden Umbau des Systems. FOTO: DPA

kann jeden treffen“, meint die Langenselbolderin, die im Internet auf Padbergs Aufruf aufmerksam geworden ist und bei der Mahnwache Stellung beziehen will. Seit zehn Jahren beobachtet sie die Entwicklung in Deutschland mit Sorge. „Vor allem der Niedriglohsektor ist ein Riesensproblem, aber auch für Normalverdiener wird es eng. Meine Eltern lebten in den 80er-Jahren von einer Rente von 2500 Mark und konnten sich sogar eine Wohnung mit Mainblick in Frankfurt leisten. Das ist heute kaum noch vorstellbar.“

Jetzt hoffen beide, dass zahlreiche Menschen jeden Alters zu der Mahnwache vor dem Hanauer Forum kommen. „Wir sind keine Rentnerbewegung, in unserer Gruppe sind Menschen aller Generationen vertreten“, sagt Bruno Padberg. „Viele jüngere Leute gehören dazu, die sehen, wie schwer es ihre Großeltern haben. Da geht die Mutter mit der Oma einkaufen, damit was im Kühlschrank ist“, meint Angela Müller. „Wir hoffen, dass noch mehr junge Leute zu uns stoßen, denn vielen ist das Problem noch gar nicht genug bewusst“, sagt Padberg. Dass es sich beim Namen der

Gruppe um eine Gegenbewegung zur „Fridays for Future“-Bewegung handelt, verneint der 62-Jährige. „Es ist sehr gut, dass sich junge Menschen für den Klimaschutz engagieren, denn er ist ein Zukunftsthema, genau wie der Kampf gegen Altersarmut.“ Dennoch sei der Name bewusst gewählt worden.

Angela Müller ist beeindruckt, welche Wellen die Klimabewegung im Internet geschlagen hat. „Diesen Schwung wollen wir auch für uns nutzen.“ Und das offenbar mit Erfolg. Bundesweit gehören bereits 295 000 Menschen zu den Gruppen, in Hanau sind es etwa 130. Was alle Mitglieder eint, ist die Überzeugung, dass Altersarmut nicht mit dem Grundgesetz vereinbar ist, in dem es heißt, dass jeder Mensch das Recht hat, in Würde zu altern.

Zu den Forderungen der Gruppe gehört nicht weniger als ein grundlegender Umbau des Rentensystems in Richtung einer sogenannten Erwerbstätigenversicherung. „In diese sollen alle einzahlen, Arbeitnehmer, Selbstständige, Politik und Beamte.“ Selbst bei vergleichbarer Tätigkeit seien die Letztgenannten meist deutlich besser abgesichert

als andere. „Eine Angestellte mit einem Jahresgehalt von 31 872 Euro muss 45 Jahre arbeiten, um eine gesetzliche Rente von 1058 Euro zu erhalten. Eine Beamtin mit dem gleichen Gehalt erhält nach 40 Jahren Arbeit mit 1902 Euro nahezu das Doppelte“, rechnet Padberg vor. Eine weitere Forderung der Gruppe ist es, die Zweckentfremdung von Rentengeld sofort zu stoppen.

Nicht von rechten Hetzern vereinnahmen lassen

Und was kommt nach der Mahnwache? „Reine Flashmob-Aktionen helfen uns auf Dauer nicht weiter“, meint der Administrator. „Jetzt müssen wir die Bewegung in geordnete Strukturen überführen, das Logo schützen lassen und ein gemeinsames Statut vereinbaren.“ Auch Müller kann sich vorstellen, sich weiter für die Bewegung einzusetzen. „Die Grundbedingung ist aber, dass wir politisch neutral bleiben und uns nicht vor den Karren einer Partei spannen lassen.“ Zuletzt mehrfach erhobene Vorwürfe, dass die Facebook-Gruppen von rechten Hetzern instrumentalisiert würden, kann die 65-Jährige nicht verstehen. „Wir fühlen uns allein den Bürgern verpflichtet und lassen uns von keiner Partei, auch nicht der AfD, instrumentalisieren.“ In der Hanauer Gruppe seien bislang keine rechten Tendenzen zu beobachten, sagt Padberg. „Ich weiß natürlich nicht, was jeder Einzelne, der zu unserer Mahnwache kommt, denkt. Aber wenn Parteien ihre Fahnen aufrollen, ist das nicht in unserem Sinn.“

Ob es der Gruppe gelingt, sich dauerhaft gegen ideologische Vereinnahmungen zu wehren, wird vermutlich eine der wichtigsten Bewährungsproben sein, denen sie sich unterziehen muss.

Die dreistündige Mahnwache am Freitag, 24. Januar, beginnt in Hanau um 16 Uhr am Oppenheim-Denkmal vor dem Forum.

Integration per Busfahrkarte

Lions Club Gelnhausen spendet an Flüchtlingsfamilie aus dem Irak, die in Linsengericht lebt

Gelnhausen/Linsengericht (mln). Die große Flüchtlingswelle von 2015 ist nun knapp fünf Jahre her. Doch noch immer benötigen zahlreiche geflüchtete Menschen, die mittlerweile eine neue Heimat im Main-Kinzig-Kreis gefunden haben, Unterstützung. Damit Integration nicht von vermeintlichen Kleinigkeiten wie der Finanzierung von Busfahrkarten abhängig ist, hat der Lions Club Gelnhausen einer Flüchtlingsfamilie in Linsengericht nun 1095 Euro gespendet.

Die betroffene Familie – vier Kinder, ihr Vater und ihr Onkel – flüchtete 2015 aus dem Irak nach Deutschland, unter anderem auf einem völlig überladenen Schlauchboot. Die Mutter war im Irak auf tragische Weise ums Leben gekommen. Als auch die Kinder in Gefahr gerieten, beschloss der alleinerziehende Vater, die Heimat zu verlassen.

Über Schlüchtern verschlug es die Familie nach Geislitz. Die beiden ältesten Kinder, ein damals achtjähriges Mädchen und ihr sechs Jahre alter Bruder, wurden in die Geisbergsschule Eidengesäß eingeschult. „Die Kinder wurden sofort in die Klassengemeinschaft integriert“, erinnert sich Lehrerin Claudia Volcksdorff.

2017 zog die Familie nach Altenhaßlau, wo das drittälteste Kind mit sechs Jahren in der Hasela-Schule eingeschult wurde. Der Vater fand eine Festanstellung als KFZ-Mechaniker. Rund ein Jahr später tat sich bei den Kindern jedoch ein Problem auf: Da die Familie nun in Al-



Freuen sich, die Kinder der Flüchtlingsfamilie unterstützen zu können (von links): Lions-Präsident und GNZ-Verleger Oliver Naumann, die beiden Lehrerinnen der Geisbergsschule, Claudia Volcksdorff und Verena Middendorf, sowie Reinhard Stark, Activity-Beauftragter des Lions Clubs Gelnhausen. FOTO: M. NAUMANN

tenhaßlau lebte, die ältesten beiden Geschwister aber weiterhin in Eidengesäß zur Schule gingen, wurde ihre Busfahrkarte dorthin vom Land Hessen nicht mehr bezahlt. Der Grund: Die Kinder hätten mit dem Umzug eigentlich in die Grundschule nach Altenhaßlau wechseln sollen. Das lehnten die Lehrerinnen der Kinder, allen voran Claudia Volcksdorff und Verena Middendorf, jedoch ab. „Kontinuität ist bei der Integration sehr wichtig“, betonen sie. Die von ihren Erlebnissen der Flucht traumatisierten Kinder hatten 2017 gerade begonnen, „aufzutauen“, erinnern sich die beiden engagierten Lehrkräfte. Ein

Schulwechsel sei daher nicht sinnvoll gewesen.

Doch weil die Fahrkarten für die Kinder nun nicht mehr bezahlt wurden, musste die Familie die täglichen Einzelfahrkarten nach Eidengesäß aus eigener Tasche zahlen – eine kaum zu bewältigende Hürde für einen alleinerziehenden berufstätigen Vater von vier Kindern.

Zunächst beschlossen Middendorf und Volcksdorff, einen Gestattungsantrag für das jüngste schulpflichtige Kind der Familie zu stellen, sodass die drei Geschwister gemeinsam in Eidengesäß zur Schule gehen können. Doch Ende vergangenen Jahres spitzte sich das Fahr-

kartenproblem der drei Geschwister zu. „Eines Tages standen die Kinder in der Schule und wussten nicht, wie sie nach Hause kommen sollen, weil ihr Geld für die Fahrkarten nicht ausreichte“, berichtet Middendorf. Einige Busfahrer drohten den Kindern sogar damit, sie deshalb nicht mehr mitzunehmen, was den Geschwistern große Angst verursachte.

Die beiden Lehrerinnen beschlossen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, und baten den Lions Club Gelnhausen um Unterstützung. Der spendete nun drei Schülerfahrkarten für die Kinder im Gesamtwert von 1095 Euro. So können die Geschwister ab sofort ihre tägliche Busfahrt zur Schule ohne Angst antreten. „Der Lions Club hilft dort, wo Formalitäten nicht helfen oder helfen können“, betont Lions-Präsident und GNZ-Verleger Oliver Naumann. Die Unterstützung bei der Integration der Kinder sei ein Beitrag für die Zukunft, ist sich auch Activity-Beauftragter Reinhard Stark sicher.

Auch die jüngste Tochter des alleinerziehenden Vaters, die mit fünf Jahren derzeit noch den Kindergarten besucht, wird im Sommer eingeschult – ebenfalls in die Geisbergsschule. „Die älteste Tochter ist mittlerweile Schülerin an der Kreisrealschule in Gelnhausen. Sie ist wirklich sehr gut in der Schule und sehr fleißig“, freuen sich Claudia Volcksdorff und Verena Middendorf, ohne deren Herzblut und großes Engagement außerhalb ihres Schuldienstes die Integration der Kinder sicherlich nicht so erfolgreich wäre.